

Die neue Reifeprüfung – Englisch

Für die SchülerInnen unserer Schule wird sich im Fach Englisch zumindest bei den Aufgabenstellungen zur Schriftlichen Reifeprüfung nichts ändern, denn wir nehmen seit Jahren an dem Schulversuch teil, der diese Neuerungen zum Inhalt hat. Im Laufe der letzten Jahre hat es sich herausgestellt, dass die Ergebnisse bei der Zentralen Schriftlichen Reifeprüfung besser sind als vorher, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass alle 4 Fertigkeiten (Lesen, Hören, Verwendung der Sprache im Kontext und Schreiben) prozentuell gleich gewertet werden. Dies kommt vor allem jenen Kandidaten zu-gute, die im Schreiben nicht so gut sind und diese Schwächen durch gute Leistungen in anderen Bereichen kompensieren können.

Und dennoch sind auch wir Anglistinnen und Anglisten von der neuen Zentralen Reifeprüfung betroffen und zwar von den Änderungen der Mündlichen Reifeprüfung. Was ist neu?

Erstens wird die Zuordnung der Fragen in Zukunft nicht mehr durch den Lehrer erfolgen sondern die KandidatInnen werden die Fragen ziehen - aus sogenannten Themenkörben. Zweitens wird es anstelle des bisherigen Prüfungsgesprächs über ein Spezialgebiet einen sogenannten monologischen Teil, d.h. einen 5-minütigen Vortrag ohne Unterbrechung durch den Prüfer sowie einen dialogischen Teil geben, bei dem sich der Prüfer in die Rolle eines Dialogpartners begeben muss, um mit dem Kandidaten ein Gespräch zu einem bestimmten (vorher gezogenen) Thema zu führen. Weiters werden alle Prüfungen eines Faches hintereinander abgehalten und es wird nicht wie bisher eine breite Palette an Fächern und Themen an einem Halbttag geben.

Natürlich sind diese Neuerungen aus vielerlei Gründen, auf die ich hier nicht näher eingehen möchte, umstritten und es bleibt abzuwarten, wohin diese Entwicklung führen wird.

Die wichtigste Änderung jedoch ist, dass die Kandidaten in keiner Sprache mehr mündlich maturieren werden müssen, was befürchten lässt, dass sich der Fokus der Vorbereitung auf die Reifeprüfung auf das Schriftliche konzentrieren wird und das Mündliche in den Hintergrund geraten könnte. Und das ist meiner Meinung nach gerade in der heutigen Zeit, wo vor allem die Beherrschung der Sprache als Kommunikationsmittel in allen Bereichen, sowohl an den Universitäten als auch in der Arbeitswelt, gefordert wird, ein echter Rückschritt.

Mag. Christine Puller, Fachkoordinatorin für Englisch

(46/Oktober 2014)